

Wir freuen uns, daß der Student Hasso Füssler die Frage der studentischen Selbstverwaltung einmal öffentlich aufgeworfen hat. Das zeigt doch, daß die Studenten an einer studentischen Heimverwaltung interessiert sind. Doch über die Form dieser Selbstverwaltung herrscht bei vielen Studenten und scheinbar auch bei staatlichen Leitern Unklarheit. Wir möchten deshalb über unsere Erfahrungen bei der Einführung der FDJ-Selbstverwaltung berichten.

Unser Heim, Weiskopfstraße 4, gehört zu den Heimen der TU, in denen die Selbstverwaltung in diesem Jahr eingeführt wurde. Was ist eigentlich FDJ-Selbstverwaltung? Sie ist, kurz gesagt, die Eigenleitung der Wohnheime durch die FDJ, durch die Organisation, die Interessensvertreter der Studenten an der TU ist. Das ist ein gutes Beispiel bei der Durchsetzung der sozialistischen Demokratie besonders der Mitbestimmung.

Die FDJ zeichnet für politisch-ideologische, erzieherische, sportliche, kulturelle und organisatorische Fragen, soweit diese von ihr zu lösen sind, verantwortlich. Diese Aufgaben sind von der FDJ-Heimleitung, die über die Grundorganisationsleitungen der Kreisleitung unterstützt, zu lösen. Da in unserem Heim drei Sektionen untergebracht sind und politisch-ideologische, erzieherische und zum Teil organisatorische Fragen besser innerhalb der Sektionen zu lösen sind, haben wir drei Heimleitungen auf Sektionsebene gebildet. Zu ihnen gehören: Der Vorsitzende, je ein Verantwortlicher für Kultur, Sport, Reparatur und Sicherheit sowie der Partiorganisator. Dieser Personenkreis bildet die Grundlage für die Wohnheimleitung. Die drei Verantwortlichen der Sektionen für die einzelnen Bereiche wählen einen Vorsitzenden, der die Interessen des Ressorts im Wohnheimrat vertritt. Die Wohnheimleitung setzt sich deshalb zusammen aus dem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern, den vier Arbeitsgruppenleitern, dem Wohnheimsekretär der Partei und dem Verwalter der Heimkasse. Mit Hilfe dieser Leitungsstruktur haben bzw. werden wir folgende Aufgaben lösen:

1. Politisch-ideologisch
Wir haben dazu eine Parteiversammlung einberufen, um diesen Punkt zu klären. Als besonders wichtig wurde das Problem des Westensdrehens angesehen. Bekanntlich ist das Hören von Sendern imperialistischer Staaten an den Einrichtungen der TU verboten. Wir haben deshalb beschlossen: Die Genossen und aktiven FDJler gehen mit gutem Beispiel voran und diskutieren mit ihren Kommilitonen, die dieses Problem noch nicht eingesehen haben. Wir organisieren einen Vortrag über dieses Thema und diskutieren nochmals innerhalb der Elagenversammlung darüber. Solche das immer noch nichts nutzen, laden wir permanente Westensdrehörer vor die Wohnheimleitung, zu der wir den Sektionsdirektor bitten.

Wir werden uns weiterhin bemühen, Studenten als Abonnenten für die sozialistische Presse zu gewinnen, über aktuelle politische Ereignisse Vorträge und Diskussionen zu organisieren und das zwanglose politische Gespräch mit den Kommilitonen zu suchen.

2. Kulturell-wissenschaftlich
Es finden Vorträge über Beisen und populärwissenschaftliche Probleme statt. Es werden zwei Tanzabende organisiert sowie im Keller des Wohnheimes ein Klubraum mit dem Charakter einer Bauernstube gebaut, in dem kleine Veranstaltungen stattfinden sollen.

3. Sportlich
Es wird ein Volleyballplatz und ein Kraftsportraum gebaut sowie ein Tisch-

tennisturnier organisiert. Bei den nächsten beiden Punkten haben wir noch die größten Schwierigkeiten.

4. Erzieherisch
Bei dieser Aufgabe werden wir noch nicht genügend unterstützt, da ein Teil des Lehrkörpers die Selbstverwaltung mit „alles machen die Studenten selbst“ gleichsetzt. Dabei wird der Lehrkörper durch die Heimordnung für Heime der studentischen Selbstverwaltung (deren Unterschrift durch den Rektor sich immer noch hinauszögert!) zur Unterstützung verpflichtet.

5. Organisatorisch
Um diese Probleme zu lösen, wird mit der Zentralen Heimleitung ein Vertrag abgeschlossen, in dem die Leistungen der FDJ-Heimleitung und der Zentralen Heimleitung fixiert sind. Hier einige Auszüge:

Die Zentrale Heimleitung verpflichtet sich zur Bereitstellung von Reparaturmaterial, Reinigungsmaterial und -gerät, für eine einmalige gründliche Reinigung des Heimes je Jahr, für die Abwicklung von Touristenbelegungen.

Die FDJ-Heimleitung verpflichtet sich zur Übernahme des Pförtnerdienstes, zur schrittweisen Übernahme der Reinigung des gesamten Heimes, zur Bildung von Reparaturbrigaden.

FDJ-Heimleitung
E.-C.-Weiskopf-Straße 4

AUFRUF

An alle Jugendklubs, FDJ-Studentenklubs, Jugendklubhäuser und Jugendbrigaden

Tausende Werktätige aus dem Bauwesen Dresdens, darunter viele Jugendliche, kämpfen täglich um das großartige Planziel, bis zum 20. Jahrestag unserer Republik große Teile des Stadtzentrums fertigzustellen.

Stündlich wachsen die Gebäude der Innenstadt. Dresden erhält seine städtebauliche Gestalt. Täglich vervollständigt der Kulturpalast Dresden seine Architektur.

Laßt uns nicht beiseite stehen! Greift zu und formt mit am Kulturzentrum unserer Heimatstadt! Setzen wir durch unsere Tat dem Begriff „Kulturpalast Dresden“ das Pronomen „unser“ hinzu.

Die Mitglieder des Kuratoriums des „Zooklubs Dresden“ und viele seiner Freunde, darunter Jugendfreunde der betreuten Grundorganisationen der FDJ, Mitglieder der „Kollektive der sozialistischen Arbeit“, Vertreter der Studentenkollektive und Jugendbrigaden aus Dresdener Betrieben rufen Euch auf, ihrem Beispiel vom 15. Februar 1969 zu folgen und den Aufbau unseres Kulturpalastes Dresden durch Arbeitsleistungen aus Anlaß des 20. Jahrestages der DDR voranzutreiben. Damit unterstützen wir gemeinsam die Schrittmacher unter den Bauschaffenden. Baut mit an unserem Kulturpalast Dresden! Stimmt ein in das Lied der Männer und Schaufeln!

Das Kuratorium des Zooklubs verpflichtet sich, das Jugendkollektiv, welches den höchsten Nutzen durch Aufbaueinsätze im Kulturpalast Dresden erzielt, in den Zooklub einzuladen. Dort gestalten wir ein „Danke schön“, „Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!“

Euer Zooklub Dresden
Unter anderen Jugendbrigaden Dresdens unterzeichnen die Freunde der Seminargruppe 10 des 4. Studienjahres Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der Technischen Universität Dresden

FDJ-Studenten zum Brief von Hasso Füssler an die „UZ“



... und wie es darinnen aussieht... geht jeden an!

Studentische Selbstverwaltung besteht bereits

Bezugsnehmend auf den Artikel des Studenten H. F. (UZ 24/68, Seite 4) möchten wir folgendes antworten:

Wir begrüßen den Artikel insofern, daß er die Studenten auffordert, bestehende Mißstände in den Studentenwohnheimen durch die Bildung arbeitsfähiger Studenten-Heimleitungen zu beseitigen.

Es ist natürlich schade, daß den Studenten in den anderen Heimen die

bestehenden Beschlüsse der Kreisleitung der FDJ zur Einführung der studentischen Selbstverwaltung nicht bekannt sind. Diese Vorschläge sind Bestandteil der neuen Heimordnung, die bereits seit Oktober 1968 wirksam ist und zum Beispiel in unserem Wohnheim diesbezüglich verwirklicht wurde.

Wir möchten allen Studenten den Rat geben, von sich aus, ohne erst auf den sogenannten „Druck von oben“ zu warten, die Heimordnung auch in Ihrem Wohnheim mit Leben zu erfüllen.

Förster
FDJ-Heimleitung
Wohnheim Parkstraße 5

Sie arbeiten gemeinsam an der Lösung der Probleme.

Gute Wettbewerbsinitiative von Hausmeistern, Heimleitern und FDJ-Studenten in den Wohnheimen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR wird seit Beginn des Studienjahres 1968/69 ein Wettbewerb der Hausmeister und Heimleiter in den Wohnheimen der TU durchgeführt (siehe GAP 7. 1.). Gleichzeitig läuft auch ein Wettbewerb der in Wohnheimen untergebrachten Studenten, wobei es um die ständigen Bemühungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geht. Die in jedem Wohnheim vom staatlichen Hausmeister oder Heimleiter geführten Wettbewerbsbücher wurden bisher zweimal ausgewertet. Die Bewertung geschieht nach folgenden drei Schwerpunkten:

1. Wie werden alle im Maßnahmenplan der staatlichen Leitung vorgesehenen Maßnahmen realisiert?
2. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Heimleitung und den Studenten?
3. Wie wurde die Initiative der Stu-

den zur Mitarbeit und zur Gestaltung des Lebens in den Wohnheimen entwickelt?

Die bisherige Auswertung ergab eine Reihe von guten Beispielen der Linienbeziehung der Studenten in die Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnheimbedingungen. Vielfach haben auch Studenten ihre Wünsche oder ihre Vorschläge zum Wettbewerb in die Wettbewerbsbücher eingetragen. Dies ist zum Beispiel der Fall in den Wohnheimen: Baracke Fritz-Foerster-Platz, Cottbuser Straße 37, Tiergartenstraße 54, Vogtstraße 2 und Wiener Straße 81.

Gute Beispiele der Initiative von Studenten und besondere Erfolge in der Zusammenarbeit mit der staatlichen Heimleitung wurden bisher unter anderem in folgenden Wohnheimen erreicht: Komplex Nöthnitzer Straße, Bergstraße 76, Parkstraße 5, Weißbachstraße 7 und E.-C.-Weiskopf-Straße 2/4.

Wir wünschen uns im neuen Semester noch mehr gute Beispiele der Mitarbeit, damit die staatliche Leitung und die Studenten gemeinsam die gesteckten Ziele erreichen und zum 20. Jahrestag die besten Kollektive - sowohl der staatlichen Leitungen als auch der Studenten - ausgezeichnet werden können. Insbesondere würden wir uns freuen, wenn auch die Heimbeauftragten der Sektionen bei ihrer Arbeit in den Wohnheimen den Wettbewerb mit beachten und unterstützen würden.

Besonders freuen wir uns über konkrete Zielstellungen unserer Studentinnen der Wohnheime Wiener Straße 58 und 60, die wir nachstehend als gute Beispiele bekanntgeben.

Patzke, Zentrale Heimleitung

Arbeitsplan des studentischen Heimrats Wohnheim Wiener Straße 60

Unsere Arbeit für die nächste Periode leitet sich aus der Situation des Heimes ab. Die Hauptaufgabe sehen wir als erstes darin, noch vorhandene Mißstände zu überwinden und im Heim eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Einiges dazu haben wir bereits im 1. Wettbewerbsbericht angeführt. Weitere Punkte werden im nachstehenden Arbeitsplan genannt:

1. Seit Beginn des Semesters haben wir im Heim einen Kulturraum. Im Januar 1969 soll dieser renoviert werden, und zwei Türen, die in Nachbarzimmer führen, sollen versetzt werden. Nach diesem Umbau wollen wir den Raum wohnlich ausgestatten. Dazu gehören zum Beispiel neue Gardinen, Blumen und Bilder.

2. Im Kellergeschoß soll ein Tischtennisraum eingerichtet werden.

3. Mit Hilfe des Hausmeisters wollen wir das Gartengrundstück in Ordnung bringen und einen Steingarten anlegen sowie beim Anlegen von Blumenrabatten helfen.

4. Um eine finanzielle Grundlage für unsere Vorhaben zu erhalten, wollen wir eine Heimkasse einrichten. Jede Studentin wird verpflichtet, im Monat 0,20 Mark in diese Kasse zu entrichten.

5. Die im Punkt 4 genannten Beträge sollen zum Erwerb von Zeitschriften benutzt werden, die dann im Kulturraum ausgelegt werden.

Wir wollen es aber nicht nur als unsere Aufgabe ansehen, im Heim eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen, sondern auch die Studenten anregen, sich selbst eine politische Bildung anzueignen. Die folgenden Punkte beinhalten diese Aufgabenstellung:

6. In jedem Zimmer soll ein „Neues Deutschland“ gelesen werden.

7. Es wird angestrebt, daß im Heim Zusammenkünfte stattfinden, in denen Probleme des gesellschaftlichen Lebens besprochen werden. In dieser Arbeit muß sich der Heimrat vor allem auf die Genossinnen stützen und diese um ihre Hilfe bitten.

Heimrat des Wohnheimes Wiener Straße 60
gez. Gabriele Vettermann

Wettbewerb der ausländischen Studierenden

Wir fordern alle ausländischen Studenten und Aspiranten der TU, Dresden auf, sich an einen Wettbewerb auf dem Gebiet der deutschen Sprache zu beteiligen, der zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR erfolgt.

Anzufertigen ist - als Klausurarbeit - ein Aufsatz in deutscher Sprache. Dauer: 180 Minuten; die Benutzung von Wörterbüchern ist gestattet. Zeitpunkt: Woche vom 24. bis 29. März 1969.

Sehr gute Arbeiten werden mit einem Bücherscheck prämiert; die beiden besten Arbeiten werden zu einer zentralen Auswertung, die für die ganze DDR erfolgt, weitergeleitet.

An dem Wettbewerb können sich alle ausländischen Freunde beteiligen; auch die, die nicht mehr am Deutschunterricht teilnehmen.

Meldungen bitte bis zum 20. März 1969 im Sekretariat des Deutschlehrers, Bergstraße 66 - Haus 3 - Zimmer 7, abgeben.

„UZ“ 4/69 Seite 3

Bilder von der FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz



Die Kreisdelegiertenkonferenz zeigte die wesentlichen Probleme des gegenwärtigen Standes unserer sozialistischen Hochschule bei der Durchsetzung der Hochschulreform. Es wurde viel über den Inhalt und das Ziel dieser Reform als Bestandteil der sozialistischen Revolution diskutiert und klare Aufgaben für die nächste Zeit gestellt. Aber nicht nur die Konferenzteilnehmer, sondern alle FDJ-Studenten müssen die Notwendigkeit erkennen, daß diese Aufgaben, wenn sie mit Leben erfüllt werden, dazu beitragen, unsere Gemeinschaft zu festigen und zu entwickeln. Wir, die FDJ-Studenten, sind die aktive Kraft unserer Universität. Dessen müßten wir uns bewußt werden und entsprechend handeln.



Anläßlich der VII. Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ-Kreisorganisation unserer Universität wurde die Grundorganisation der Sektion Chemie mit dem Namen „Katja Niederkirchner“ ausgezeichnet. Katja Niederkirchner war eine ständige Kämpferin für den Frieden, für das Glück der Menschen. An der Schumann-Gedenkstätte gelobte die Grundorganisation Chemie, nach ihrem Vorbild zu leben und zu kämpfen. Sie verpflichtete sich, ihre ganze Kraft zur Stärkung unserer Republik einzusetzen. Als wichtigste Aufgabe sehen diese Freunde die schöpferische Anwendung des Marxismus und das damit verbundene wissenschaftlich-produktive Studium der Gesellschaftswissenschaften.

Fotos und Text: FDJ-Redaktion



Klassenmäßige Erziehung, wissenschaftlich-produktives Studium und aktive Mitarbeit aller Studenten sind die Hauptaufgaben, die die sozialistische Hochschulreform erfordert. Die Freunde, die sich diese Aufgaben zu ihren Aufgaben machten und Schrittmacher unserer FDJ-Kreisorganisation sind, wurden dafür ausgezeichnet. Frank Anders und Christian Möbius erhielten die Artur-Becker-Medaille in Bronze, Joachim Eppert und Dietrich Eingwerth die Artur-Becker-Medaille in Silber und Genosse Rudi Vogt die Artur-Becker-Medaille in Gold. Die Freunde Strecke, Röhner, Ermlich, Belinski und Rindelhard erhielten für ihre geleistete Arbeit die Ehrenurkunde der FDJ (unser Bild).